Billerbecker Anzeiger.

Abonnements-Preis
in der Expedition oder durch die Post bezogen Vierteljährlich 75 Pf. exclusive Bestellgeld.
Verantwortlicher Redacteur: M. Fr. Knüppel in Billerbeck.



Insertions-Gebühren
10 Pfennige die einfache Zeile oder deren Raum.
Reklame-Zeilen 25 Pfg.
Druck, Verlag und Expedition:
M. Fr. Knüppel, Buchhandlung und Buchdruckerei.

Standpunkt: Centrum.

Organ für Politik, Landwirthschaft, Unterhaltung und Anzeigen.

Nr. 23. Sonntag, den 6. Juni 1897. 24. Jahrgang.

Das Vereinsgesetz

hat bei der dritten Lesung am Montag keine wesentliche Aenderung erfahren. Die Versuche der Konservativen und Freikonservativen, in der Hauptsache die Regierungsvorlage wiederherzustellen, oder wenigstens ein „kleines Sozialisten- und Polengesetz" daraus zu machen, wurden am Montag mit noch stärkerer Mehrheit als am letzten Freitag zurückgewiesen. Zwar wurde dies nicht durch eine namentliche Abstimmung festgestellt, aber bei demselben Anlaß, dem am Freitag die namentliche Abstimmung galt, wurde am Montag, weil das Bureau sich über das Abstimmungsverhältnis nicht einigen konnte, die Auszählung nöthig, nämlich bei den konservativen Ausnahmegesetz-Antrag, auf den sich die Rechte sammt der Regierung schließlich zurückgezogen hatte. Es ergab sich hierbei die Ablehnung dieses Antrags mit 207 gegen die 188 Stimmen der beiden „konservativen" Fraktionen. Die oppositionelle Mehrheit hatte sich also seit Freitag um sechs Stimmen vermehrt, die Minderheit der Reaktionäre um 5 Stimmen vermindert. Vom Centrum fehlten, wie wir zu unserer Freude feststellen können, nur die Abgg. Grütering und v. Strombeck, die beide krank sind; alle anderen Mitglieder unserer Partei, einschließlich des im Wahlkreise des seligen Herrn Dr. Rudolphi eben erst neugewählten Abg. Breuer, waren zur Stelle und stimmten ausnahmslos mit Nein. Dafür ist dem Centrum der wärmste Dank seiner Wähler gewiß. Interessant ist auch, daß der Abg. Bueck, der am Freitag als Einziger von den Nationalliberalen sich auf die Seite der Rechten schlug, am Montag bei der Abstimmung fehlte. Herr Stöcker trennte sich wieder von seinen früheren Parteigenossen, indem er mit Nein stimmte.

So erfreulich es nun aber auch ist, daß die Nationalliberalen fest blieben, so bedauerlich ist es andererseits, daß sie nicht in der Gesammtabstimmung das ganze Gesetz abgelehnt, sondern im Verein mit der Rechten dasselbe, wenn auch nur in seiner jetzigen, sehr abgeschwächten Fassung, zur Annahme gebracht und dadurch den Reaktionären neue Hoffnung gemacht haben, bei den weiteren Stadien im Abgeordnetenhause und im Herrenhause ihre Wünsche doch noch durchsetzen zu können. Das ist ein schwerer politischer Fehler, den die Nationalliberalen nur dadurch einigermaßen wieder gut machen können, daß sie sowohl bei der nochmaligen Abstimmung, die nach 21 Tagen stattfinden muß, als auch, wenn die Vorlage vom Herrenhause wieder an's Abgeordnetenhaus zurückgelangt, vollzählig und geschlossen gegen jede Verschlechterung der Vorlage stimmen. Daß das Centrum, sowie die Polen und Freisinnigen in bisheriger Stärke und Geschlossenheit auch weithin in der Abwehr aller Attentate auf die Volksrechte ihre Pflicht thun werden, halten wir für selbstverständlich, auch wenn sie die Angelegenheit bis in den August hineinziehen sollte.

Der Fehler der Nationalliberalen ist umso größer, als sie auch, entgegen den Versicherungen ihres offiziellen Parteiorgans, es unterlassen haben, von der Regierung und den Konservativen die bindende Erklärung zu verlangen, daß sie über die Beschlüsse des Hauses, nachdem das Herrenhaus gesprochen, nicht hinausgehen wollen; ohne eine solche Erklärung wollten, nach der Nat.-Lib. Korr., die Nationalliberalen bekanntlich in der Gesammtabstimmung gegen das Gesetz stimmen. Sie haben aber für das Gesetz gestimmt, obwohl die „Konservativen" ausdrücklich erklärten, daß sie jetzt nur deshalb für das abgeschwächte Gesetz im Ganzen stimmten (was wir übrigens vorausgesagt haben), um sich die Möglichkeit zu verschaffen, in den weiteren Stadien noch ihre Wünsche zur Geltung zu bringen. Die nationalliberalen Industriellen zeigen dadurch nur zu deutlich, daß sie doch gar zu gern wenigstens den Ausschluß der Minderjährigen retten möchten, und daß auf sie auch bei späteren Versuchen der Regierung mit allgemeinen oder speziellen Knebelungs-Gesetzentwürfen kein sicherer Verlaß sein wird. Und das kann leider die Reaktionäre nur ermuthigen, die am Montag nur deshalb weniger zahlreich zur Stelle waren, weil sie zunächst nur erreichen wollten, daß die Vorlage an das in seiner großen Mehrheit ihnen gesinnungsverwandte Herrenhaus gelangt. Es wäre jedenfalls verderblich, sich durch das Ergebnis der Montagssitzung in falsche Sicherheit wiegen zu lassen.

Billerbeck, 6. Juni. Wir wünschen allen Lesern des Billerbecker Anzeiger ein recht fröhes Pfingstfest.

Locales und Provinzielles.

Billerbeck, 2. Juni.

Zu der heute hierselbst stattgefundenen Thierschau, welche, vom herrlichsten Wetter begünstigt, sehr stark besucht war, waren angetrieben: 5 Stiere, 20 Kühe, 6 Stück Jungvieh, 2 Hengste, 7 Stuten mit Fohlen, sodann 13 Stuten, 11 Fohlen, 1 Eber und 1 Mutterschein.

An Prämien erhielten:

I. Für Zuchtstiere den 1. Preis Gutsbesitzer Thesing-Billerbeck 15 Mk., den 2. Preis Schulze Ueding-Lutum 12 Mk., den 3 Preis Gutsbesitzer Holtmann-Dörrholt 9 Mk., den 4. Preis Gutsbesitzer Möllerarnd-Billerbeck 7 Mk.

II. Für Kühe den 1. Preis Graf Droste Erbdroste (verzichtet), den 2. Preis Gutsbes. Neuhaus-Hamern 21 Mk., den 3. Preis Gutsbes. Benker-Gerleve 18 Mk., den 4. Preis Freiherr von Twickel zu Haus Hamern 15 Mk., den 5. Preis Gutsbes. Pieper-Gerleve 12 Mk., den 6. Preis Graf Droste Erbdroste (verzichtet), den 7. Preis Gutsbes. Vollmer-Lutum 9 Mk., den 8. Preis Schulze-Bockholt-Dörrholt 5 Mk.

III. Für Jungvieh den 1. Preis Graf Droste Erbdroste (verzichtet), den 2. Preis Graf Droste Erbdroste (verzichtet), den 3. Preis Gutsbes. Dahl Aupert-Billerbeck 12 Mk., den 4. Preis Freiherr von Twickel zu Haus Hamern 9 Mk., den 5. Preis Freiherr von Twickel zu Haus Hamern 6 Mk.

IV. Für Hengste den 1. Preis Gutsbes. Brockmann-Coesfeld 18 Mk., den 2. Preis ebenfalls Herr Brockmann-Coesfeld 12 Mk.

V. Für Stuten mit Fohlen den 1. Preis Gutsbes. Keulbeck-Schöppingen 15 Mk., den 2. Preis Gutbes. Lenter-Havixbeck 9 Mk., den 3. Preis Gutsbes. Brock-Dörrholt 5 Mk., den 4. Preis Gutsbes. Brockmann-Coesfeld 4 Mk.

VI. Für sonstige Stuten den 1. Preis Gutsbes. Schürhoff-Coesfeld 12 Mk., den 2. Preis Gutsbes. Lüttighaus-Schöppingen 9 Mk., den 3. Preis Gutsbes. Vollmer-Lutum 7 Mk., den 4. Preis Schulze Temming-Beerlage 5 Mk., den 5. Preis Gutsbes. Hermeling-Hamern 3 Mk. Den 6. Ehrenpreis Gutsbes. Schulze Ueding-Lutum.

VII. Für Fohlen den 1. Preis Gutsbes. Benker-Gerleve 9 Mk., den 2. Preis Gutsbes. Brock-Dörholt 6 Mk., den 3. Preis Gutsbes. Damer-Darfeld, 6 Mk., den

Die schwarze Frau.

Von Franz Kraus.

Vor vielen, vielen Jahren krönte einen der letzten Ausläufer der Beskiden eine hehre Burg. Stolz schauten die Thürme herab in das enge, von einem hellen Gebirgsbache durchrauschte Thal.

Diese Burg bewohnte ein strenger, ja harter Ritter mit seiner weitgepriesenen schönen Tochter Elmira und seinen Dienstleuten. Elmira war der Engel des schmalen Gebirgsthales, denn ihre mildthätige Hand machte gut, was die rohe Härte des Vaters verdarb. Und so strömte ihr Alles entgegen, wenn sie von der Väter Burg herabstieg in das Thal, den Unterthanen vom Segen ihres Vaterhauses zu spenden.

Kein Wunder, daß der arme Knappe Kurt, ob ihrer schönen Erscheinung und ihrem noch schöneren Herzen, sein eigenes verlor. Die Zeit fachte die anfangs junge, unbewußte Neigung in seinem Herzen zur glühenden Flamme an. Kurt selbst war ein bildschöner Mann, es konnte nicht ausbleiben, daß er Elmiren auffiel und in ihrem Herzen ganz dieselben Gefühle wachrief, wie er sie selbst fühlte. Wer war glücklicher als Kurt, als sie ihm endlich, nach lang verborgener Liebe zuflüsterte: „ich . . ." und sein Kuß die weiteren Worte abschnitt. Noch an demselben Tage schwuren sie, Alles daran zu setzen, sich anzugehören, und lieber den Tod zu ertragen, als an der Hand eines Andern durch's Leben zu gehen. Sie hielten das Verhältniß geheim, bis eines Tages Kurt den Entschluß, faßte den Ritter um die Hand seiner Tochter zu bitten. Elmira ließ sich überreden, und so schritt denn Kurt pochenden Herzens dem Gemache seines Herrn zu. Schüchtern trat er ein und trug noch schüchterner seine Bitte dem Ritter vor.

„Herr Ritter, gebt mir Elmiren" flehte er, „ich will sie hochhalten, nur für sie leben, nur für sie sterben!"

Der Ritter lachte heiser auf.

„Bist du toll?" schrie er dann, „oder reizt dich vielleicht mein Vermögen? Dir sollte ich meine Elmira geben, der du nichts zu essen hast, wenn ich dich aus meinem Dienste jage! Wahrlich, du hättest es verdient, weil du es wagtest die Augen zu meiner Tochter zu erheben! Doch wage es fürder, und du kostest mein Burgverließ. Jetzt gehe!

Kurt ging.

„Sollte meine Tochter wirklich von ihm gefesselt sein? Unmöglich! Und wäre es doch der Fall, dann . . . doch ich will zuerst mit Elmira sprechen." „Elmira!" rief er dann seiner Tochter.

Elmira trat ein. In lichtblonden, langen Flechten floß ihr schönes Haar, ein engelschönes Antlitz einrahmend, über den weißen Nacken. Ein schneeiges Kleid, von einem gestickten Gürtel zusammengehalten, umgab ihre hohe Gestalt, daß sie einer griechischen Göttin glich. Ein besorgt fragender Blick fiel auf den Vater, von dessen Antlitz den finsteren Schatten zu vertreiben, ihr nicht geeignet schien.

„Weißt du, warum mich Kurt zu bitten wagte?" fragte er.

Elmira wußte es nur zu gut. Statt einer Antwort sank sie auf ihre Kniee und hob flehend die zarten Arme zum Vater empor. „Sei ihm deshalb nicht böse, liebster Vater", bat sie, „gewähre ihm seine Bitte. Schenke ihm deine Tochter, der ihr Liebe und Treue, wenn auch keine Kronen bietet. Väterchen, ich — ich liebe Kurt, und würde mich nie dazu verstehen einem Andern meine Hand am Altare zu reichen. Du hattest mich immer so lieb, Väterchen, du wirst mich jetzt nicht unglücklich machen."

Des Ritters Antlitz hatte sich bei Elmirens Worten immmer mehr geröthet, seine Augen sprühten Blitze, und er stieß seine Tochter, die seine Kniee umklammert hatte, wüthend von sich.

Auch du wagst es, mich um die Erlaubniß einer solchen Heirath zu bitten. Hast du vergessen, daß du schon seit deiner Kindheit mit dem Grafen Robert verlobt bist!"

„Vater", erwiderte Elmira und richtete sich hoch auf, ihr Auge leuchtete entschlossen, und aus ihrer Miene sprach Energie, „Vater, bevor du mich zwingst, von jenem Wüstlinge heimgeführt zu werden, sterbe ich lieber."

„Du wirst deinem Vater gehorchen!"

„In diesem Punkte nie, nimmer!"

„Dann will ich dir Gehorsam lehren! Knechte führt sie in's Turmverließ!" „Wollt ihr gehorchen, oder nicht? schrie er, als die Diener es nicht wagten, Hand an die Herrin zu legen.

Sie wurde fortgeschleppt . . . ohnmächtig warf man sie auf das harte Lager ihres Gefängnisses. Der Ritter ließ Brod und Wasser hineinstellen, verschloß dann selbst die Thüre und steckte den Schlüssel zu sich

Kurt hatte sein Zimmer aufgesucht. Wie geistesabwesend saß er da, das Gesicht mit beiden Händen bedeckend. Der Stern, der sein Leben erleuchtete, der sein ganzes Glück ausmachte, sollte für ihn erlöschen. Im trüben Lichte erschien ihm die Zukunft; denn ohne Elmira war das Leben schaal und traurig.

Ein Diener trat ein und hinterbrachte Kurt, was mit Elmiren vorgefallen war. Wie ein Wahnsinniger stürzte Kurt die Treppe hinauf zu den Zimmern des Ritters. Plötzlich hielt er inne. Er schien sich eines Andern besonnen zu haben. „Der du nichts zu essen hast, wenn ich dich aus meinem Dienste jage, hatte er gesagt; also Geld verlangt er vom Bräutigam", murmelte Kurt halblaut vor sich hin. „Die Leute erzählen, daß in dem nahen Wald, „Sandel" nennen sie ihn, täglich um die Mitternachtsstunde eine schwarze Frau erscheine, die schon vielen Verirrten geholfen und viele Hungernde gespeist haben soll. „Sie wird auch mir helfen", setzte er vertrauungsvoll hinzu, kehrte um und ging wieder in sein Zimmer zurück.

Dem Unglücklichen scheint nichts unmöglich. Er greift nach jedem Mittel sein Glück wiederzugewinnen und hält bis zum letzten Augenblicke mit eiserner Consequenz daran

4. Preis Gutsbes. Neuhaus-Hamern 3 Mk., den 5. Ehrenpreis Gutsbes. Schürhof-Coesfeld.

VIII. Für den besten Eber erhielt Gutsbes. Dahl gen. Aupert-Billerbeck 3 Mk.

IX. Für das beste Mutterschwein ebenfalls Herr Dahl gen. Aupert 6 Mk.

Nach dem Thierschaufeste fand im Hotel Lewing ein Festball statt, welcher die vielen Gäste, namentlich die jüngeren Herren und Damen noch lange in rosiger Stimmung beisammen hielt.

Gestern Nachmittag wurde die am Feste Christi-Himmelfahrt geweihte Meßglocke im Dachreiter der St. Ludgerikirche aufgehangen und fand sodann ein Probeläuten statt. Der Ton der Glocke ist sehr hell und klar und weithin vernehmbar. Am gleichen Tage Abends fand in der neuen Kirche seitens des Cäcilien-Vereins ein Probesingen statt. Obwohl wir uns über die Akustik in der großen hohen Kirche noch kein Urtheil erlauben, da die Kirche noch zu unfertig, namentlich Thüren und Feaster noch offen sind, so glauben wir doch zuversichtlich, daß dieselbe eine gute sein wird; ganz besonders, wenn der Gesang später von der Bühne her in die hohen mächtigen Gewölbehallen erschallen wird.

Holthausen, 1. Juni. Das seltene Fest des goldenen Ehejubiläums wurde dem hochgeachteten Ehepaare Heinrich Greving u. Gertrud Freckmann in Beerlage, Bschft. Esking, zu theil. Herr Pfarrer Schrulle überreichte die Ehejubiläumsmedaille. Möge es dem Jubelpaare vergönnt sein, in gewohnter Körper und Geistesfrische noch viele Jahre zu verleben.

Coesfeld, 1. Juni. Die Menschenmenge beim Volksfest auf dem Schützenhof war eine so gewaltige,. daß es nicht leicht ist, die Zahl der Festtheilnehmer zu taxieren. Wenn man jedoch berücksichtigt, daß 10,000 Denkmünzen abgesetzt wurden, so kann man wohl mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß 10—12,00 Menschen auf dem Festplatze und den Festwiesen zugegen waren.

Beckum, 1. Juni. Das Kalkgeschä.t geht hier augenblicklich sehrs flott, am gestrigen Tage kamen auf dem hiesigen Güterbahnhofe 125 Waggons Wasserkalk zum Versandt. Seit dem Bestehen der Kalkproduktion war es gestern das erste Mal, daß an einem Tage eine so große Anzahl erreicht wurde. — Auch die Cementfabrikation erfreut sich eines regen Betriebes.

Hagen, 31. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag in Eilpe. Dort ging plötzlich ein Pferd auf der abschüssigen Straße durch und überfuhr zwei Arbeiter. Schwer verletzt wurden die Unglücklichen in eine nahe gelegene Fabrik gebracht; leider ist einer derselben bereits am Nachmittag gestorben.

Elberfeld, 1. Juni. Die Verhandlung gegen den PfarrerThümmel aus Remscheid wegen Beleidigung des Oberlandesgerichtspräsidenten Staatsministers Dr. Falk, des Ersten Staatsanwalts Prahl zu Hagen, des Landgerichtsdirektors Berkemeier als Vorsitzenden und der beisitzenden Richter der Strafkammer zu Hagen, die hier am 3. Juni stattfinden sollte, ist abermals vertagt worden, diesmal, weil der Vertheidiger Thümmels, Rechtsanwalt Dr. Sello-Berlin, gegenwärtig noch im Tausch-Lützow-Prozeß beschäftigt ist. Wann die Verhandlung gegen Thümmel jetzt stattfinden wird, ist noch nicht bekannt.

Wesel, 1. Juni. Der Mörder des Duisburger Polizeisergeanten Meyer, Hermann Caspers, ist von der hiesigen Polizei verhaftet worden. — In der benachbarten Landgemeinde Lackhausen wurde bei Gelegenheit der Kirmeß ein etwa 20jähriger Kommis von hier von einem dort wohnenden Oekonomen-Sohn ohne äußere Veranlassung mittels eines Holzscheites niedergeschlagen und so schwer verletzt, daß er gleich nachher starb.

Krefeld, 31. Mai. Vor der hiesigen Strafkammer erschien ein Zenge in Radfahrerkleidung. Ihm wurde jedoch vom Vorsitzenden bedeutet, daß das Erscheinen vor Gericht im Radfahrerkostüm unpassend sei. (Sehr richtig!)

Vallendar, 31. Mai. Die allen Warnungen ungeachtet, immer sich wiederholende gefährliche Unsitte, Petroleum aufs Feuer zu schütten, hat auch hier wieder ein schreckliches Unglück herbeigeführt. Gestern Abend geriethen auf diese Weise die Kleider der Frau eines Fuhrmanns hierselbst in Brand. In diesem Zustand lief sie Hülfe schreiend auf die Straße, wo alsbald Nachbarn durch Ueberwerfen von Decken und Tüchern die Flammen erstickten. Leider aber hat die Bedauernswerthe, welche Aufnahme im Hospital fand, so schwere Brandwunden davon getragen, daß sie kaum mit dem Leben davon kommen wird.

Brief des hochw. P. Franz Vormann aus Neu-Guinea.

Von dem Hoch. Herrn P. Franz Vormann, einem Sohn unserer Gemeinde, welcher Ende Juni v. J. von hier abgereist und nach sechswöchentlicher Seefahrt an seinen Bestimmungsorte angelangt ist, steht uns folgender Brief an seinen früheren Religionslehrer Herrn V. W. zur Verfügung, den wir im Interesse unseres Leserkreises und zum Nutzen der Mission der Oeffentlichkeit übergeben.

Berlinhafen auf Tamara, 20. März 1897.

„Endlich", werden Sie sagen, ein Brief von P. Franz. Ja endlich; es ist auch ein langes Ende vom Münsterlande bis zum Kaiser-Wilhelmslande in Neu-Guinea. Wie die Fahrt verlaufen, wie lange sie gedauert, wie beschwerlich sie gewesen, haben sie schon anderswo gelesen. Kaum waren wir in Friedrich-Wilhelmshafen, dem Ziele unserer Reise, gelandet, als wir auch den Landeshauptmann aufsuchten. Dieser war von Berlin aus über unser Kommen unterrichtet. Er empfing uns freundlich und wies uns ein großes leerstehendes Haus zur Wohnung an. Ueber dieses unerwartete Glück im Kaiser-Wilhelmslande waren wir froh wie ein Kaiser. Aber unsere Freude währte nicht lange, denn da das umliegende Gebiet schon an drei Punkten von den Protestanten in Angriff genommen war, bedeutete uns die Landesregierung in höflichster Weise, Friedrich-Wilhelmshafen zu verlassen. Auch gut, dachten wir, da Friedrich-Wilhelmhafen als ein Fieberherd verschrieen ist und die Astrolabebou, wozu es gehört, ganz dünn bevölkert ist, und fuhren einige von uns mit dem wendenden Dampfer, der uns hierher gebracht hatte, nach Berlinhafen, welche Gegend man uns so sehr rühmte. Wir waren drei, zwei Priester und ein Bruder, die nach der Ausladung unserer Habe auf der Insel Tamara ein Buschleben begannen. Ein elender Schuppen war mit Hülfe der Eingeborenen bald fertig. Zum Schlafen legten wir uns auf den Boden, Kisten dienten uns als Tische und Stühle. Unsere tägliche Arbeit war Klären des Busches, theils durch Beaufsichtigung unserer schwarzen Arbeiter, theils durch eigenhändiges Eingreifen mit Axt, Spaten und Buschmesser. Unsere Nahrung waren Süßkartoffeln und Kokosnüsse. Manchmal brachten uns die Eingeborenen auch einen Fisch. Zum Unglück wurde der Bruder schwer fieberkrank und wir beiden Priester hatten alle Sorge und Arbeit allein. Zum Glück kannten wir Beide von Hause her das Arbeiten und waren Beide gesund und munter und vom Muthe eines Abenteurers beseelt. Allmählich bekam die ganze Sache doch ein besseres Aussehen, und als zwei Monate später unsere drei anderen Mitbrüder, welche krankheitshalber noch in Friedrich-Wilhelmhafen zurückgeblieben waren, nachkamen, waren die Verhältnisse schon erträglich. Mit neuem Eifer wird jetzt ans Werk gegangen, um unser mitgebrachtes Haus aufzurichten und einen Garten anzulegen. Nach halbjähriger Arbeit sind wir jetzt so weit, daß wir an die Gründung einer Station auf dem fruchtbaren und gut bevölkerten Festlande denken und demnächst mit Schulunterricht beginnen zu können hoffen. Das Gespenst der Tropenländer, das Malariafieber, ist auch an uns nicht vorübergegangen. Wir haben viel unter seinen Schlägen gelitten. Doch seit Weihnachten, wo wir unser neues Haus bezogen, hat es uns nicht mehr so sehr zugesetzt.

Die von der göttlichen Vorsehung uns zugewiesenen Schäflein sind ganz liebenswürdige Geschöpfe; Menschenfresser wenigstens scheinen sie nicht zu sein, obschon sie wohl auch ein Stück Menschenfleisch gegebenen Falles nicht verschmähen würden; aber sie machen doch keine Jagd darauf. Ihr Verstand ist schwach und ganz unentwickelt; sie haben gar keine höheren Begriffe und keine Worte für Abstrakta und Collektiva. Es hält ungemein schwer, die Worte ihrer Sprache herauszuforschen; drei, vier Tage kann man zur Erforschung eines einzigen Wortes verwenden, um dann manchmal noch keine Sicherheit zu haben. Ihr Charakter ist ganz wankelmüthig und unzuvertässig. Jetzt können sie schmeicheln und freundlich thun, tausendmal das Wort im Munde führen: „Missionare wonin", d. h. Missionare sind gut, und im nächsten Augenblicke stehen sie bei der geringsten Veranlassung mit Bogen und Pfeil bereit. Zweimal bereits umzingelten sie unser Haus in kriegerischen Absichten. Hab-

---

fest. Wie den Ertrinkenden, vermag auch ihn nichts von der Rettungsstange zu reißen.

So war es mit Kurt. „Sie wird mir helfen", dachte er, und beseelt von dieser Hoffnung, wartete er ungeduldig auf das Eintreten der Dunkelheit.

Die Sonne war schon untergegangen uno auch die letzten Strahlen der Abendröthe waren verglommen, als Kurt sich das Kreuz seiner Mutter, das sie ihm am Sterbebette gereicht hatte, umhängte, ein kurzes Gebet flüsterte und sein Zimmer verließ. Im Schlosse war es ganz still. Er durchlief einen langen engen Gang und gelangte endlich in den Garten. Unbemerkt kroch er über die Mauer, die den Park umgab und eilte dem Standelwalde zu, den er bald erreichte. Ein scharfer Wind pfiff zwischen den finsteren Tannen, daß die Aeste ineinander fuhren und dürre knisternd abbrachen und herabfielen. Aus der Ferne tönte das Rollen des Donners. Muthig schritt Kurt vorwärts bis tief in den Wald hinein, setzte sich sodann auf einen Baumstumpf und harrte klopfenden Herzens des Kommenden. Immer stärker sauste der Wind durch die Tannen und toste bald derart, daß die Bäume ächzend ihre Kronen neigten. Aus der Ferne tönte das Geheul hungriger Wölfe; Kurt zitterte. Der Himmel umzog sich mit finsteren Wolken; die Donner rollten immer näher. Durch das Tosen klang in traurigen Schlägen vom Thurme herüber die Mitternachtsstunde. Ein Schauer durchlief Kurt. Er strengte seine Augen an, um die Gegenstände vor sich zu unterscheiden. Umsonst; die Dunkelheit war undurchdinglich. Da leuchtete ein Blitz auf, und Kurt sah in dessen fahlem Lichte eine schwarze hagere Gestalt vor sich stehen, die Hand ihm entgegenstreckend. Kurt war wie gelähmt; er wollte sprechen, ohne ein Wort hervorbringen zu können. Er hörte sie nähertreten und fühlte seine Hand von einer kalten, knöcherigen ergriffen. Mechanisch erhob er sich vom Baumstumpfe und folgte der Aufforderung der Erscheinung ihr zu folgen. Diese war längere Zeit vorausgegangen; dann blieb sie vor einem ungeheuren Felsblock stehen und klopfte mit dem Finger auf denselben. Dieser barst und aus einer geräumigen Höhle leuchteten Kurt's geblendeten Augen die kostbarsten Edelsteine entgegen.

„Nimm dir", klang es von der Gestalt herüber.

Kurt kroch in die Höhle und füllte so schnell er konnte seine Taschen mit Edelsteinen. Als er genug hatte, kroch er heraus und blickte sich nach der wohlthätigen Erscheinung um, damit er ihr danke; doch sie war nicht mehr zu sehen und auch die Höhle hatte sich bereits geschlossen. Er rief Dankesworte in den Wald hinein — nahe Felsen gaben sie ihm wieder.

Das Gewitter war vorübergangen und der Mond weidete seine ungezählte schimmernde Heerde, so, daß die frühere Dunkelheit einem Halbdunkel gewichen war. Kurt war es nicht schwer, den Weg zur Burg zu finden. Bald sah er sich in seinem Zimmer. Er streute die Edelsteine auf den Tisch und betrachtete freudig ihren Glanz. „Ihr sollt mir einen höheren Schatz erwerben" dachte er, und verbarg sie. Dann entkleidete er sich und warf sich auf sein Lager um zu schlafen. Aber die Furcht um seine Steine und der Gedanke an das nahe Glück gönnten ihm keinen Schlummer.

Kaum war der Hahnenruf verklungen, stand Kurt auf, raffte seine Steine zusammen und ging gleich hinauf zum Ritter, weil er wußte, daß derselbe zeitig aufzustehen pflegte.

Er hatte sich nicht getäuscht, denn der Ritter saß beim Frühmahl, als Kurt eintrat und vor dem staunenden Herrn die Schätze ausschüttete. Mit derselben Bescheidenheit wie am verflossenen Tage trug er seine Bitte vor.

Forschend ruhten des Ritters Augen auf dem hübschen Gesichte Kurts, dann fragte er:

„Woher nahmst du diese Edelsteine?"

Er erzählte ihm sein Erlebniß in der verflossenen Nrcht.

„Du lügst!" donnerte der Ritter, dem die flimmernden Steine ganz besonders gefielen, und der, um sie zu erwerben Kurt aus dem Wege schaffen wollte. „Du lügst! Gestehe, wo nahmst du die Steine!" brüllte er wiederholt Kurt an.

„Herr, ich spreche die reinste Wahrheit", stotterte Kurt.

„Du leugnest? Gut ich will dich zum Geständniß zwingen. Werft ihn in das tiefste Burgverließ, Knechte, und wage es keiner, ihm Speise und Trank zu reichen, bis ihn Hunger und Durst zwingt, der Wahrheit Zeugniß zu geben!"

Kurt wurde in eine feuchte, enge Zelle geführt. Hinter ihm knarrte der Riegel. Er fiel auf das faule Stroh, das ihm als Lager dienen sollte und blieb regungslos liegen. Nur hin und wieder zeugte eine Thräne oder ein tiefer Seufzer, daß die Besinnung ihn noch nicht verlassen hat.

Die Sonne neigte sich; wie höhnend fielen einige Strahlen in Kurt's fruchtbares Gefängniß. Noch immer lag er unbeweglich auf der Schütte. Tiefes Dunkel erfüllte allmälig die Zelle. Da sprang Kurt, wie vom Wahnsinn getrieben auf, kletterte zum kleinen Fenster empor, hielt sich am kalten Eisengitter fest und rief hinaus in die stille Nacht daß die schlafenden Vögel aufgescheucht umherflatterten: „Höre mich, gütige Frau, höre mein Flehen, rette uns Arme aus unserer Noth, des grausen Riters herzloses Gebot will uns vernichten. Schütze, o schütze unsere Liebe!"

Er hielt inne und wartete, ob nicht die schwarze Frau hilfebringend nahe; aber er vernahm nichts, als des Gebirgsbaches Rauschen, als die Windsbraut im Eichenwald, der Thurmwache mitternächtlicher Glockenschläge.

Er schauerte zusammen, schwang sich vom Fenster und warf sich wieder auf das Lager; heiße Thränen linderten den Seelenschmerz.

Der Ritter, in tiefem Schlafe liegend, fühlte plötzlich seinen Körper geschüttelt; er sprang auf und griff nach dem Schwerte, doch es entfiel alsbald seiner Hand; denn vor ihm stand die schwarze Frau. Mit gesenktem Haupte wartete er, was sie ihm befehlen würde. Ein früheres Zusammentreffen mit ihr, hatte ihn fürchten gelehrt.

„Du hätst deinen Knappen gefangen, weil er deine Tochter liebt, die du deshalb mißhandelst, weil sie ihn wiederliebt. Deine Habgier wollte Kurt vernichten, um die Schätze, die ich ihm gespendet, zu gewinnen. So wisse denn, du kennst meine Macht: wenn binnen Jahr und Tag der Liebe-Wunsch nicht erfüllt ist, und du bist Schuld daran, will ich wiederkommen.

Sie verschwand.

Es dauerte lange, bis der Ritter sich wieder gesammelt hatte; dann stand er langsam auf und zog an der Glockenschnur, daß sie zerriß und der schrille Glockenton im Schlosse gellte. Dem bestürzt eintretenden Diener gab er den Schlüssel der Gefängnisse und befahl, Kurt und Elmira heraufzuführen.

„Gott steh den beiden bei", flüsterte der Diener im Fortgehen. „heute setzt es ein Unglück. Ich hatte auch einen so bösen Traum." Nach einer Viertelstunde traten Elmira und Kurt ein. Bleich, eine Thräne im Auge, blickte Elmira zu Kurt hinüber. Der Ritter schien anfangs ihr Eintreten gar nicht bemerkt zu haben. Plötzlich wandte er sich zu den Beiden und sprach: „Gott segne euren Bund, Kinder! Danket der schwarzen Frau, die euer Glück begründet!"

Solche Worte hatten sie nicht erwartet. Sie erholten sich bald von ihrem Staunen, fielen einander um den Hals und besiegelten mit Hand und Mund ihre Verlobung.

Bald folgte die Hochzeit, zu der die Ritter und Edelfraunen von Weit und Breit sich einfanden.

Nach einem langen, glücklichen und verdienstvollen Leben, knickte der Tod die welken Blüthen, und vier brave und glückliche Kinder weinten am Grabe ihrer unvergeßlichen Eltern.

Auf jener Stelle im Walde, wo Kurt die segenbringende Erscheinug sah, baute er eine kleine Kirche. Lange schon sind die Hallen der Ritterburg zerfallen und über dem Schutthaufen erheben sich bereits hundertjährige Eichen; lange schon tönt keine Glocke mehr aus dem Standelwalde herüber, denn auch das Gotteshaus zerstörte der Zahn der Zeit. Nur der Gebirgsbach zieht noch plätschernd, erzählend vorüber an den Trümmern alter Größe, und noch schreien die Eulen und heulen hungrige Wölfe. (Ende.)

gier ist auch eine schwache Seite bei ihnen. Es fällt ihnen niemals ein, uns etwas zu schenken, sondern sie fordern gleich Bezahlung, die wir gewöhnlich mit Tauschartikeln leisten. Oft abfordern sie uns auch etwas ohne irgend eine Gegengabe. Von dem Stehlen aber in unserm Garten hält sie ihr Aberglaube ab; sie fürchten daran zu sterben, wenn sie etwas uns Gestohlenes äßen. Eine andere üble Eigenschaft ist ihre Trägheit. Sie haben keine Bedürfnisse an Wohnung und Nahrung; was sie zum Leben gebrauchen, bietet die tropische Natur von selbst. Die spärliche Kleidung bereiten sie sich aus Kokosbast. Diejenigen Arbeiten, welche nicht zu vermeiden sind, hat die Frau zu verrichten, welche sozusagen das Lastthier in der Familie ist. Der Herr Papa und der Herr Sohn schlendern den ganzen Tag herum oder schlafen im warmen Sande. Ihre Hauptpassion ist Rauchen und Betelnußkauen. Aus dem Taback machen sie eine Art Cigaretten und ziehen den Rauch tief herunter, das Kauen der Betelnuß mit Ingredienzen von Kalk und Pfeffer gibt ihnen einen ganz ekelhaft rothen Mund und läßt ihre Zähne abfaulen. Ihre Körperfigur ist klein und schwächlich. Die oft schönen Züge der Kinder erreichen im fortgeschrittenen Alter den Stumpfsinn und ein verthiertes Wesen und Gesichtsausdruck. Wenn der Knabe gegen 14 Jahre alt ist, wird er feierlich eingekleidet, das ist ein großes Fest, wobei viel gesungen, getrommelt und gegessen wird: Sago und Fische. Das Glückskind selbst schaut dann mit Hochgefühl in die Welt. Es gehört von diesem Tage an zu den Großen und darf auch einen großen Bogen mit Pfeilen tragen. Kinder und Weiber dürfen diese Ceremonie der Einkleidung nicht beiwohnen, sonst sterben sie. Vieles gäbe es noch zu berichten, doch nehmen Sie einstweilen mit diesem vorlieb und halten Sie in Andenken unsere Mission und

Ihren ergebenen
P. Franz Vormann.

Im 9. Jahrgange erscheint unter d. Redaktion von Leonz Aiberger

Die katholische Welt.

Illustriertes Familienblatt mit den Beilagen: „Der Hausfreund" u. „Für fleißige Hände". Jedes Heft ist 80 Seiten stark u. enthält neben einer Kunstbeilage ca. 30 Illustrationen.

Preis des Heftes 40 Pfg. Jährlich 12 Hefte.

A. Riffarth, Verlagshdlg., M. Gladbach.

Verzeichniß pro 1897

der zur Bedienung der Brandspritzen bestimmten Mannschaften in der Stadt Billerbeck.

1.) Dirigent: Gemeindevorsteher Kerkhoff.

Spritze Nr. *I.*

1	Spritzenmeister Sievers	245	1	Stellvertreter Sieverding		
2	Rohrführer Rickert	44	2	„ Thomas		165
	Bedienungsmannschaften:					
1	Evers Johann Bernard	184	1	Bertelsbeck Heinrich		192
2	Zumbusch Anton	192	2	Engelberting Hermann		197
3	Hertz Heinrich	197	3	Lauen Bernard		197
4	Borges Theodor	197	4	Ahlers Heinrich		199
5	Pellengahr Theodor	200	5	Becks Heinrich		202
6	Möllmann Bernard	202	6	Feldmann Heinrich		204
7	Ahlers Bernard	205	7	Evers Josef		207
8	Reismann Hermann	210	8	Neuhaus Bernard		212
9	Kemper Bernard	213	9	Nienau Hermann		216
10	Thomas Bernard	218	10	Thomas Wilhelm		220
11	Holiet Anton	220	11	Gehling Hermann		221
12	Sager Ignatz	222	12	Thomas Josef		223

Spritze Nr. *II.*

1	Spritzenmeister Groll	168	1	Stellvertreter Lücke		215
2	Rohrführer A. Brinkmann	164	2	„ Huesmann Gerhard		142
	Bedienungsmannschaften:					
1	Höning Bernard	224	1	Klauke Heinrich		225
2	Linnenbaum Anton	226	2	Branse Wilhelm		227
3	Wübken Heinrich	229	3	Kemper Josef		230
4	Meyer Wilhelm	231	4	Uebing Wilhelm		232
5	Hüwe Heinrich	232	5	Schulte Hermann		233
6	Eschhaus Heinrich	233	6	Wübken Gottfried		235
7	Grützner Wilhelm	236	7	Eschhaus Theodor		239
8	Ahlers Bernard	244	8	Struffer Josef		245
9	Widders Anton	246	9	Averesch Bernard		269
10	Roters Hermann	249	10	Huesmann Johann		250
11	Mischendahl Franz	251	11	Bröcker Hermann		252
12	Elberfeld Christoph	253	12	Stegemann Johann		254

Spritze Nr. *III.*

1	Spritzenmeister Rickersfeld Theodor	54	1	Stellvertreter Ahlers Franz		96
2	Rohrführer Elberfeld	111	2	„ Kortüm Josef		55
	Bedienungsmannschaften:					
1	Kösters Johann	256	1	Hahn Bernard		257
2	Kröger Heinrich	257	2	Brinkmann Anton		258
3	Wieskamp Heinrich	260	3	Arning Bernard		261
4	Weßels Wilhelm	262	4	Obermeyer Ludwig		263
5	Hagemann Bernard	264	5	Höning Heinrich		265
6	Laubrock Caspar	266	6	Rier Anton		267

Spritze Nr. *IV.*

1	Spritzenmeister Noll	248	1	Stellvertreter Roggenkamp		268
2	Rohrführer Rölver	234	2	„ Stegemann Schuster		264
	Bedienungsmannschaften:					
1	Meyer Lorenz	270	1	Reiberg Anton		271
2	Ahlers Heinrich	275	2	Telger Franz		277
3	Möllers Heinrich	277	3	Berenzen Wilhelm		279
4	Elberg Wilhelm	280	4	Sicking August		280
5	Blömer Clemens	282	5	Egberding Bernard		284
6	Averbeck Heinrich	286	6	Möllers Heinrich		286

Zum Transport der Löschgeräthe sind bestellt:

1	Lücke Heinrich	125	1	Hölscher gt. Wermelt		124
2	Ahlers Joh. Franz	48	2	Homoet Bernard		191
3	Ahlers Heinrich Ww.	206	3	Thier Christoph		61

Rettungmannschaften:

1	Elpers Theodor	109	7	Heuermann Bernard		95
2	Rawe Adolf	106	8	Schmidt Wilhelm		158
3	Garmann Theodor	185	9	Homoet Bernard		191
4	Ahlers Franz	240	10	Eschhaus Anton		118
5	Stroetmann Bernard	115	11	Kleideiter Bernard		146
6	Göwert Wilhelm	159	12	Kemper Heinrich		217

Vorstehendes Verzeichnis wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die vorstehend linksseitig verzeichneten Spritzenmeister, Rohrführer u. Bdienungsmannschaften sich am **8. Juni d. Js. Morgens 5½ Uhr** am hiesigen Rathhause zur Brandspritzenprobe bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe einzufinden haben.

Billerbeck, den 29. Mai 1897.

Der Ehrenamtmann: J. V. Der Beigeordnete: Ahlers.





Empfehle meine Auswahl in **feineren Toilette-Seifen,** als:

Fliederblüten	Seife	per St.	75 Pfg.
Irismilch	„	„ „	50 „
Lilienmilch	„	„ „	50 „
„	„	„ „	30 „
Kräuter	„	„ „	40 „
Benzoe	„	„ „	35 „
Familien	„	„ „	30 „
Kinder-Bade	„	„ „	25 „
Glicerin	„	„ „	20 „
„	„	„ „	10 „
Mandel	„	„ „	10 „
„	„ per Dtz.		1 Mk.
Orangen	„	„ „	10 u. 5 Pf.
„	„ per Dtd.		1 Mk. u. 50 Pf.
Arbeiter	„ zur schnellen Reinigung der Hände	per St.	10 Pfg.
Gall-Seife, Rassir-Seife u. andere		„ „	10 „

Außerdem habe folgende Theerseifen stets vorräthig:

Carboltheerschwefelseife	per St.	25 Pf.
Theerschwefelseife	„ „	35 „
Theer-Seife 10 Proz. des besten Birkentheers enthaltend	„ „	25 „
Theer-Seife	„ „	10 „

M. Fr. Knüppel.

Praktische Kochbücher
in hocheleganten Einbänden sind stets vorräthig.
M. Fr. Knüppel, Buchhandlung.

Münsterischer Almanach für 1897
wieder vorräthig.
M. Fr. Knüppel.

Das
Ludgerus-Büchlein
vom Hochw. Herrn Weihbischof
Dr. Cramer.
Preis elegant geb. 75 Pfg.
bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.
M. Fr. Knüppel.

Oeffentliche Impfung.

Unter Hinweis auf die Strafbestimmung im § 14 des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874 (R.-G.-Bl.) S. 31), wird hierdurch bekannt gemacht, daß die öffentliche Impfung der **erst**-impfpflichtigen — also der im Jahre 1896 geborenen — Kinder im Schulbezirke und Stadt Billerbeck am

Montag, den 14. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr

und die Nachschau am

Montag, den 21. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr

im Schullokale der Knabenoberklasse zu Billerbeck stattfindet.

Billerbeck, 3. Juni 1897.

Der Ehrenamtmann.
J. V.
der Beigeordnete: Ahlers.

Bekanntmachung.

§ 44.

Mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft wer

1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert;
2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt;
3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuches im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubniß des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in Königlichen Forsten ohne Erlaubniß des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet oder das gestattermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt;
4. abgesehen von den Fällen Nr. 10 des § 360 des Strafgesetzbuches bei Waldbränden, von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher, oder deren Stellvertreter, oder dem Forstbesitzer, oder Forstbeamten zur Hülfe aufgefordert; keine Hülfe leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachtheile genügen konnte.

Vorstehender § des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Billerbeck, den 1. April 1897.

Der Ehrenamtmann: Freiherr v. Twickel.

Garantiert reine

Medicinal-Ungar-Weine.

Direkt bezogen von der Firma

W. Traube & Sohn, Breslau.

Errichtet 1843.

Verkaufe in Original-Flaschen:

Tokayer.	1/1 2 M., 1/2 1 M., 1/4 50 Pf., 1/8 40 Pf.	incl. Glas.
Meschener.	1/1 . . . . . Mark 2,00.	
Erlauer,	1/1 (3/4 Ltr.) . . . . . „ 1,10.	
Samos.	(garant. rein), à Flasche . „ 1,60.	

Rheinwein. (garant. rein), à Flasche von 1 bis 2 Mk.

Portwein, Sherry, Madeira und **Malaga,**
pro Flasche à Mk. 2,75.

Alleinige Niederlage für Billerbeck:

B. Hoppenberg.

Milchtransportkannen

in unübertroffener dauerhafter Waare,
schöne glatte Verzinnung, aus nur zwei gestanzten Theilen, mit gestanztem Deckel aus einem Stück, verkaufe

von	10	15	20 Lt. Inhalt,
zu	6 Mk. 75 Pfg.	7 Mk. 75 Pfg.	8 Mk. 75 Pfg.

Herm. Ahlers-Niesing.

Mähmaschinen für Gras u. Getreide mit Handablage u. Selbstableger

Enterechen,
Ringelwalzen,
Löffeleggen,
Pflüge,
Wannemühlen,
Trieure,
Lanz'sche Dresch- und Häckselmaschinen liefert billigst

Herm. Ahlers-Niesing.

Bemerke noch, daß die Maschinen durch meinen Monteur Herrn Hub. Schickmann aus Münster aufgestellt werden.

Habe noch einen großen Posten

Schreinerbretter

von 14 1/2 Fuß Länge, in 9, 10, 11, 12 und 13 Zoll Breite, billig abzugeben.

Herm. Ahlers-Niesing.

Ortskrankenkasse Billerbeck.

Am **Sonntag, den 13. Juni er.** Vormittags gleich nach dem Hochamte findet beim Kassenführer Herrn W. Schmidt die diesjährige

General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung.

1. Beschlußfassung über Abnahme der Rechnungen des Vorjahres.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 9. Juni d. J.,** Morgens 9 Uhr soll die ausgehobene Graben-Erde auf der Chaussee von Billerbeck nach Aulendorf, an der Chaussee von Billerbeck nach Altenberge anfangend, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Billerbeck, den 3. Juni 1897.

Der Wegeaufseher: Elfring.

Verkaufs-Anzeige.

Am **Mittwoch, den 9. d. M.** Nachmittags 5 Uhr werde ich für den Gutspächter Herrn Menzen zu Dörholt

12 Fuder Stroh,
6 Morgen sehr guten Klee,
2 Dt. Wintergerste

meistbietend gegen Credit verkaufen.

A. Ahlers-Niesing.

Kotten-Verpachtung.

Ein Kotten mit ca. 9 Morgen Ackerland und Garten ist von mir unterhändig auf 12 Jahre zu verpachten. Antritt kann diesen Herbst erfolgen. Nähere Auskunft ertheilt

B. Witte.

Holz-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 9. Juni d. J.,** Nachmittags 5 Uhr werde im Homoetschen Schulbusch

eine Parthie Reifholz

meistbietend verkaufen.

B. Witte.

Klee-Gras-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 16. Juni** Morgens 9 Uhr sollen im Fienkamp in der Nähe der Haus Hamerschen Mühle belegen, 15 Morgen starkbesetztes Kleegras meistbietend verkauft werdern.

A. Averbeck.

Malzbier

wieder Glas- und Literweise zu haben bei

B. Hoppenberg.

Deutsches Reichs-Seifenpulver
ist das beste und billigste Waschmittel.
Alleinverkauf bei

B. Hoppenberg.

Zwei tüchtige, kräftige

Mädchen

zum 1. Oktober gesucht. Lohn inkl. Geschenke 65—70 Thaler.

Hotel Schwarz,
Coesfeld.
Auskunft ertheilt auch die Exped. d. Bl.

Die in meinem Nebenhause von der Kleidermacherin Frl. Kammann benutzte

Wohnung

wird am 1. Oktober frei, soll anderweit vermiethet werden. **Bürger.**

Mehrere gut erhaltene eichene

Jalousien

hat billig abzugeben

F. Lewing.

Graue, gelbe geschälte

Erbsen

und

weiße Bohnen,

in schöner, weichkochender Waare empfiehlt

A. Hartmann.

Empfehle schöne, schwere, helle Futtergerste, Gerstemehl, Mais und Maismehl in prima Waare. Grobe Weizenkleie zu herabgesetzten Preisen.

A. Hartmann.

Empfehle Mixed-Mais p. 100 Kilo ab Mühle netto Cassa 8.20.

Futtergerste in prima Waare 100 Kilo 10.80 M.

Weizenmehl, hochfeine Qual., das Pfund 12 Pfg.

Carl Schrid.

Für den Monat Juni.

In der A. Laumann'schen Buchhandlung in Dülmen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Herz-Jesu-Andacht für den Monat Juni. Ein Seitenstück z. Mai-Andacht. Vom Dech. Eming. 4 Aufl. Mk. 0.40.

Herz-Jesu-Büchlein von P. Joseph Alois Krebs. 50. Aufl. Preis geb. Mk. 0.75. Feine Ausg. geb. Mk. 1.20.

Bereits 150 000 Exemplare abgesetzt. — Man wolle beim Einkauf auf den Namen des Verfassers P. Jos. Alois Krebs, C. SS. R., achten.

Herz Jesu, Quelle der Gnaden. Ein Gebetbuch in großer, deutlicher Schrift. 4. Aufl. Geb. Mk. 1 u. theur.

Herz Jesu, Sitz der Liebe. Von Pfarrer N. Kneip. 3. Aufl. Preis geb. Mk. 1.50 und theurer.

Herz Jesu Du Rettung i. unsern Tagen! Von P. Rexstifter, D. S. B. 2. Aufl. Preis geb. Mk. 1.50.

30 Tugendübungen für jeden Tag des Herz-Jesu-Monats. Mk. 0.15.

Die neun Liebesdienste und die Ehrenwache. Mk. 0.15.

Novene zu Ehren des Heiligsten Herzens Jesu. Mk. 0.10.

Herzenskranz. Von P. Hausherr, S. J. Neu besorgt v. P. Eberschweiler, S. J. 5. Aufl. Preis geb. Mk. 1.50.

Für den 13. Juni.

Antoniusbüchlein. 4. Aufl. Preis geb. Mk. 0.75.

— Auszug. Preis cart. Mk. 0.30.

Für den 21. Juni.

Aloysiusbüchlein. 22. Aufl. Preis geb. Mk. 0.75.

Sanct Aloysius. Lehr- und Gebetbuch von J. Kieffer, Pfarrer. 4. Aufl. Preis geb. Mk. 1.50.

Betrachtungen und Gebete für die sechs Aloysianischen Sonntage und werktägige Andacht zu Ehren des heiligen Aloysius. Von J. Kieffer, Pfarrer. Preis geb. Mk. 0.50.



Ein Ackerknecht

für die Erntezeit gesucht.
Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe Jedermann gern **unentgeltlich** Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel 2c. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.

J. Koch, Königl. Förster a. D.
Pömbsen,
Post Nieheim, (Westfalen).

Privat-Impfungen
werden täglich vorgenommen.

Dr. Wigger.

Bären-Kaffee



bester, gebrannter ächter Bohnenkaffee aus den Kaffee-Rost-Anstalten

P. H. Inhoffen
Kaiserl. Kgl. Hoflieferant
Bonn u. Berlin

ist à **85, 90 u. 95** Pfg. per 1/2 Pfd.-Packet zu haben in Billerbeck bei **F. Bürger.**

Das älteste und größte

Bettfedernlager

William Lübeck, Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund)

gute neue

Bettfedern für 60 Pfg. das Pfd. vorzüglich gute Sorte Mk. 1.25, prima Halbdaunen nur Mk. 1.60 und 2 Mk., reiner Flaum nur Mk. 2.50 und 3 Mk.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst. 8g

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen), prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt, einschläfig 20, 25, 30 u. 40 Mk., zweischläfig 30, 40, 45 u. 50 M.

1 goldener Manschettenknopf mit schwarzen Stein verloren.
Abzugeben gegen Belohnung i. d. Exped. d. Bl.

Rechnungsformulare
liefert billigst
M. Fr. Knümmel.

Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1897 ab.

Von Appelhülsen
in der Richtung nach Münster, Osnabrück, Bremen u. Hamburg:
7 Uhr 51. — 12 Uhr 17. — 5 Uhr 19. — 8 Uhr 5. — 12 U. 42 M.

Von Appelhülsen
in der Richtung nach Dülmen, Haltern-Wanne, Haltern, Dorsten, Wesel, Emmerich und Wesel-Bocholt.